

Siebentes Kapitel.

Die Entzündung, welche sich bey der Seuche durch die Eingeweide des Rindviehkörpers verbreitet, ist unächte und entsteht von einem Mangel der Lebenskräfte.

Mancher meiner Leser, welcher die Erscheinungen wird erwogen haben, welche man bey der Eröffnung des gefallenen Rindviehes bemerkt, wird schon im voraus das Urtheil gefällt haben, daß diese pestartige Krankheit, von welcher ich die Zufälle beschrieben habe, oder doch einen ihrer bedenklichsten Zufälle, eine Entzündung der Eingeweide, besonders jener des Unterleibes sey. Er wird daher das ganze Uebel für entzündungsartig halten, und in einem ganz entzündungswidrigen Verfahren den Weg zur Heilung dieser Krankheit suchen. Um so mehr wird er sich verwundern, wenn er vernimmt, daß ich erwiesen habe, daß dieses ganze Uebel von einem Ansteckungsstoff hervorgebracht werde, welcher gerade auf eine entgegengesetzte Art, wie die ächte Entzündungskrankheit, nämlich durch

eine gänzliche Zerstörung der Lebenskraft auf den Körper des Thieres wirkt. Aber warum entstehen denn bey so allgemein geschwächter Reizbarkeit doch in den Höhlen dieser Thiere die Erscheinungen von Entzündungen? Warum sehen wir die dünnen Gedärme fast allezeit roth und die kleinsten Gefäße dieser häutigen Kanäle ganz mit Blut angefüllt? Warum sehen wir das nämliche nicht selten in der Höhle der Brust und des Kopfes an der äußern Fläche der Lunge, oder an den das Hirn umkleidenden Membranen? Wie kann aber Entzündung, welches ein Zustand ist, der von einem Ueberfluß an Lebensprinzip zeugt, mit einer Körperbeschaffenheit verbunden seyn, welche aus Mangel an diesem Grundstoff entstanden seyn soll?

Um dem Leser diese Zweifel zu heben, habe ich in diesem Kapitel die Natur dieser Entzündung erörtern, und zeigen wollen, daß dieselbe ebenfalls von einem Mangel an Reizbarkeit in den entzündeten Theilen entstehe.

Diejenige Entzündung, welche von einem Uebermaaß an den Grundstoffen des Lebens entsteht,

und welche mit Recht die ächte und nach Brown die sthenische Entzündung heißt, ist diejenige, gegen welche man die schwächende Heilmethode bis hiehin mit Vortheil angewendet hatte, und die ältern Aerzte schienen auch keine andere gekannt zu haben, oder wenn sie durch Beobachtung über die Wirkungsart ihrer Heilmittel selbst auf eine Verschiedenheit der Krankheit zu schließen gezwungen waren, so lag es ihren Begriffen doch näher, eher eine andere Komplikation einer ursprünglichen Entzündung mit einer Dose, oder skorbutischen und andern Schärfen zu vermuthen, als daß es ihnen je eingefallen wäre zu muthmaßen, daß zwey ganz ähnliche Erscheinungen im kranken Körper, nämlich Röthe, Geschwulst und Schmerz eines Theils von ganz verschiedenen, ja sich schnurgrad entgegengesetzter Ursachen herrühren könnten; und doch verhält sich die Sache nicht anders. Wir beobachten nicht selten, daß eine zu große Thätigkeit des Gefäßsystems und eine zu große Trägheit desselben oft die nämlichen Wirkungen hervorbringen. Um

unsern Gesichtspunkt nicht zu weit in das pathologische Feld auszudehnen, wollen wir hier nur bey der Entzündung stehen bleiben. Die vermehrte Lebenskraft irgend eines Theils hat die nothwendige Folge, daß das Blut durch die öfteren Zusammenziehungen der kleinsten Arterien in die arteriösen Plexus der Zellen getrieben und dort angehäuft wird. Ist nun aber im Gegentheil die Lebenskraft eines Organs vermindert, so ist es auch unfähig, das Blut, welches aus den zunächst liegenden Gefäßen demselben mitgetheilt wird, weiter fortzubewegen. Dasselbe wird also in den kleinen Gefäßgeflechten angehäuft, und es ist begreiflich, daß ein solcher Theil eben sowohl roth werden, anschwellen und schmerzen müsse, als wenn die Entzündung durch einen örtlichen Reiz in demselben diese Anhäufung bewirkt hätte.

So verhält sich nun die Sache bey dem mit dem Seuchegift angesteckten Rindvieh. Dieses Gift tilgt zwar allgemein die Lebenskraft in dem Thierkörper, allein doch, wie es sich leicht darthun läßt, zuerst in den Organen, welche blos automatisch,

Das heißt, durch den Reiz der Stoffe, welche sie enthalten, in Bewegung gesetzt werden, indem das Gift diese Wege zuerst betritt. Nun ist es aber bekannt, daß die Zirkulation des Blutes in den Eingeweiden des Unterleibes im natürlichen Zustande, weit langsamer ist, als in den übrigen Theilen des Körpers, und noch am langsamsten in den Gefäßen des Darmkanals oder im System der Pfortader. Es darf also auch Niemand wundern, daß bey einer allgemeinen Verminderung der Lebenskräfte, das Blut, welches aus dem Aortasystem in die Gefäße des Darmkanals gelangt, hier vorzüglich stocken, die Gefäße ausdehnen, und Wärme, Röthe und Anschwellung hervorbringen muß, Eigenschaften, welche auch bey der wahren Entzündung als Unterscheidungszeichen der Krankheit angeführt werden.

Es giebt in der That, wenn man nicht auf den allgemeinen Zustand der Lebenskräfte achtet, nur wenige und geringe Unterschiede, wodurch man im Stande ist, die wahre Entzündung von der unächten oder asthenischen zu unterscheiden;

ich glaube folgende aus eigener Beobachtung anführen zu können.

Hey der wahren Entzündung ist mehrere Spannkraft in den kleinen Gefäßen, und daher ist dieselbe eher mit Trockenheit verbunden. Hey der unächten aber sind die angefüllten Nederchen erschlafft, und daher dringt die Blutlymphe überall durch ihre Wände: dieses sehen wir bey der Bräune, besonders der häutigen, den Ophthalmien, dem Kindbettefieber u. s. w. und hauptsächlich in dem Körper des Kindviehes, wenn das Gift die Reizbarkeit fast völlig zerstört hat. Eine große Menge stinkenden Gewässers befindet sich allemal in den Höhlen der Gedärme, welches in den letzten Tagen des Lebens den colliquativen Durchfall erregt, und zum Theil noch durch den Mastdarm ausgeleert wird, und sich zuweilen auch in die Höhle des Unterleibes ergießt. Daher sehen wir auch, daß bey wahren Entzündungskrankheiten die Augen gewöhnlich feurriger sind und mehr glänzen, als im natürlichen Zustande, da im Gegentheil bey asthenischen Entzündungen, die

Augen roth werden, und Thränen oder eine zähe schleimige Flüssigkeit aus denselben auslauft.

Dieses Ausfließen des Schleims aus den entzündeten Augen, der Nase und dem Rachen des Rindviehes giebt daher schon dem aufmerksamen Beobachter einen hinreichenden Beweis, von welcher Natur die Entzündung sey, welche wir bey dem mit der Seuche befallenen Rindvieh an so vielen Stellen des Körpers bemerken.
